

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

01 / Januar 2016

Äthiopien – S.11
Eritreische Flüchtlinge
am Rand der Wüste

Mauretanien – S. 12
Wo Sklaverei noch
„Tradition“ ist



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



TransparenzPREIS 2015
von ProWeiterHilf und Coopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet



hoffnungszeichen

Südsudan:
Lebensabend in bitterer Armut
Seite 3–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Südsudan
„Hoffnungszeichen ist jetzt seine Familie“



hoffnungszeichen

10 Indien
Sturmfluten bedrohen Ureinwohner



hoffnungszeichen

11 Äthiopien
Eritreische Flüchtlinge am Rand der Wüste



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 China
„Wenn ich schweige, bereue ich das“



APF / Fred Dufour

12 Mauretanien
Wo Sklaverei noch „Tradition“ ist



APF / SFYLLOU

Gebete

8 Januar 2016

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Im Südsudan sind alte Menschen auf die Hilfe und Unterstützung ihrer Familien angewiesen. Kann oder will die Familie ihre alten Verwandten nicht versorgen, steht oft ein Lebensabend in Armut und Einsamkeit bevor. So wie bei Benyhok Manal. Er findet in der Hoffnungszeichen-Klinik in Rumbek Hilfe. (Lesen Sie mehr auf Seite 3–5.)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in zahlreichen Ländern waren im vergangenen Jahr Krieg, Terroranschläge und (von Menschen verursachte) Umweltkatastrophen Grund für unfassbares Leid. So starben Tausende in ihren Heimatländern oder auf der Flucht. Über 60 Millionen Menschen flohen aus tiefer Armut oder vor der Gewalt religiöser Fanatiker.

Dieses Leid stimmt mich traurig. Doch inmitten dieser Dunkelheit sehe ich Lichter der Hoffnung.

So konnten wir mit Ihrer Hilfe über 70.000 Menschen in den beiden Hoffnungszeichen-Buschkliniken im Südsudan behandeln. Vielen davon wurde das Leben gerettet. Erdbebenopfer in Nepal erhielten unseren Beistand durch Lebensmittel und den Bau von Übergangsbehausungen. Auch Straßenkinder in der Demokratischen Republik Kongo oder alte, kranke und arme Menschen in Bergkarabach und Armenien erfuhren unserer Hilfe. Zahlreichen Binnenflüchtlingen im Irak ermöglichte das Hoffnungszeichen-Engagement noch unmittelbar in ihrer eigenen Heimat das Überleben. Dadurch konnten sie in ihrem Heimatland bleiben.

Ihnen allen danke ich ganz herzlich, für Ihre treue Unterstützung, für Ihre Gebete, Ihre Gaben und Ihr Engagement durch die Versendung der Protestkarten.

Für das vor uns liegende Jahr ist mir Psalm 71,5 ein Ansporn im Dienste für die Notleidenden:

„Herr, mein Gott, du bist ja meine Zuversicht, meine Hoffnung von Jugend auf.“

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Jahr 2016

Herzlichst Ihr

PS: Die Sammelzuwendungsbestätigung für Ihre Spenden im **Kalenderjahr 2015** finden Sie pünktlich bis spätestens **20. Januar 2016** in Ihrem Briefkasten.



Benyhok Manal ist einer der ältesten Patienten unserer Klinik in Rumbek. Geschwächt und unterernährt kam er zu Fuß an.



Seine Familie kann oder will nicht für ihn sorgen. „Wenn wir uns nicht um ihn kümmern, wird er verhungern“, sagt Hoffnungszeichen-Mediziner David Lueth.

Südsudan: „Hoffnungszeichen ist jetzt seine Familie“

Nicht nur kleine Kinder, auch alte Menschen werden im Südsudan Opfer von Hunger und Mangelernährung. Für Benyhok Manal ist unsere Klinik in Rumbek die letzte Hoffnung auf einen menschenwürdigen Lebensabend.

Der alte Mann mit den müden, halb blinden Augen wirkt unter den vielen jungen Müttern mit ihren kleinen Kindern seltsam fremd. Er scheint das selbst zu spüren, denn er setzt sich nicht zu ihnen auf einen Stuhl im Warteraum der Hoffnungszeichen-Buschklinik in Rumbek. Obwohl es dort noch freie Plätze gibt an diesem Morgen, zieht **Benyhok Manal** es vor, sich auf die Erde zu kauern. Wer ihn in seiner Einsamkeit so betrachtet, könnte in ihm ein Sinnbild für den Südsudan sehen. Alte Menschen gibt es hier nur wenige, nahezu die Hälfte der Bevölkerung des Landes sind unter 18 Jahren. Nur zwei Prozent der Südsudanesen werden wie Benyhok Manal älter als 65 Jahre.

„Ohne unsere Hilfe verhungert er“

Der älteste Patient an diesem Morgen ist so gebrechlich, dass ihm jede Bewegung Schmerzen bereitet. „Als ich nach seinem Arm griff, um ihm aufzuhelfen, muss ich ihm ungewollt wehgetan haben. Ich hatte das Gefühl, dass seine Knochen gleich in tausend Stücke zerspringen, als ich ihn berührte“, berichtete Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin **Daniela Sironi**. Schwach und unterernährt wie er ist, bekommt Benyhok Manal von Klinikmitarbeiter **Abraham Malou** erst einmal kräftigende Nahrung. Es ist die gleiche, die auch mangelernährten Kindern verabreicht wird: Hochenergiekekse und mit Wasser angerührtes Milchpulver. →



Unser Pfleger Abraham Malou versorgt den alten Mann mit Lebensmitteln. Die Klinikmitarbeiter werden sich auch in Zukunft um Benyhok Manal kümmern.



Auch dem kleinen Mathiang konnte Abraham Malou helfen. Mathiang kam mit Fieber, Durchfall und Mangelernährung nach Rumbek.

Normalerweise kümmern sich Familienangehörige um ihre älteren oder kranken Verwandten: „Das ist auch ein Grund, warum afrikanische Familien häufig so groß sind“, erklärt Daniela Sironi. „Geburt, Leben und Sterben werden hier als Kreislauf empfunden. Die Eltern, die das Leben gaben, werden ganz selbstverständlich von ihren Kindern an die Hand genommen, wenn ihre Schritte unsicher werden.“ Leider ist das nicht immer der Fall. Benyhok Manal wurde von seiner Familie praktisch verstoßen und der Grund liegt ebenfalls in den familiären und kulturellen Strukturen des Südsudans. Für Außenstehende mag dies schwer zu begreifen sein, doch in manchen Fällen wird eine Ehefrau bei Kinderlosigkeit einem anderen männlichen Verwandten für eine Zeit „übergegeben“. So hat Benyhok Manal als junger Mann mit der Frau seines Onkels vier Kinder bekommen. Diese Kinder wurden allerdings dem Ehemann zugesprochen. Und so ist der heutige Greis allein geblieben und kann keine Hilfe von Frau und Kindern erwarten. „Bis vor einigen Wochen habe ich bei meiner Schwester gelebt“, erklärt er mit leiser Stimme. „Aber sie hat ja selber eine große Familie zu versorgen und die

Lebensmittel werden immer teurer. Ich bin ihr zur Last gefallen.“ Ob er von allein ging oder weggeschickt wurde, behält er für sich. Fest steht, wie Abraham Malou zusammenfasst: „Wenn wir uns nicht um ihn kümmern, wird er verhungern.“ Und so sorgen unsere Mitarbeiter in der Hoffnungszeichen-Klinik für den alten Mann. „Wir sind jetzt wie eine Familie für ihn“, sagt Daniela Sironi. „Wenn er so dasteht, mit seinem Tuch um die Schultern wie ein Priester, gestützt auf den Stock, der die Form eines Kreuzes hat, dann spürt man, dass er weiß, dass sein Weg ihn bald zu Gott führen wird.“

Schnelle Genesung dank medizinischer Hilfe

Seinen Weg gerade erst begonnen hat dagegen der kleine **Mathiang Marac**. Acht Monate ist er alt und war bis vor wenigen Wochen kerngesund. Doch dann wurde er krank – trank nicht mehr, bekam Durchfall, magerte ab. Bei Babys und Kleinkindern machen sich die Folgen sehr schnell körperlich bemerkbar. Seine Mutter brachte ihn zu einem traditionellen Heiler, konnte aber die dort verordnete Medizin nicht bezahlen. So versuchte sie es mit preiswerten Tablet-



Nachdem er das Kind gemessen, gewogen und untersucht hat, kann er eine genaue Diagnose stellen und die richtigen Medikamente und Spezialnahrung verordnen.



Mathiangs Mutter ist erleichtert: Sie weiß, dass sie hier in Rumbek umfassende und vor allem wirksame Hilfe für ihr krankes Kind bekommt.

ten von einem lokalen Markt. Angeblich sollten diese gegen den Durchfall helfen, aber Mathiang wurde nicht gesund. So machte sie sich schließlich auf den Weg zu unserer Klinik in Rumbek.

Abraham Malou stellt bei der Untersuchung des Jungen krankheitsbedingte Mangelernährung, Fieber und Malaria fest. Mathiang ist beim Wiegen und Messen ganz ruhig, fast apathisch. Aber vielleicht beruhigt ihn auch die Nähe seiner Mutter. Zum Glück kann unser Mediziner dem kleinen Jungen rasch helfen. Eine der Diagnose angemessene Therapie sorgt innerhalb weniger Tage dafür, dass das Fieber sinkt und der Durchfall aufhört. Und nun trinkt das Kind auch wieder an der Brust seiner Mutter, der Appetit ist zurückgekehrt, und fast täglich legt der Kleine einige Gramm zu. Bald wird er wieder gesund und normalgewichtig sein. Da er gestillt wird, braucht Mathiang nicht einmal viel Spezialnahrung, denn die Muttermilch ist das Beste für ein Kind seines Alters. Nach und nach soll die Mutter zufüttern, rät der Mediziner noch. Und er erklärt ihr, welche Nahrung für

Mathiang geeignet ist, welche hygienischen Regeln die Mutter beachten soll und wie man verschiedenen Erkrankungen vorbeugt.

Ihre Gaben für Jung und Alt

Für 40 Euro kann ein Kind wie Mathiang im Ernährungsprogramm unserer Rumbeker Klinik eine Behandlung mit Medikamenten und Spezialnahrung erhalten. Jährlich helfen wir so hunderten Kindern, wieder gesund und normalgewichtig nach Hause zurückkehren zu können. Aber auch die Weitergabe von Nahrungsmitteln an Bedürftige, wie den alten Benyhok Manal, unterstützen Sie mit Ihrer Spende. 20 Euro beispielsweise ermöglichen die Übergabe von 25 kg Sorghum-Hirse. Danke, dass Sie mit Ihrer Gabe diese Hilfe ermöglichen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Zhang Kai und anderen Aktivisten
- Religionsfreiheit in China



Protestieren Sie bei:

Minister of Public Security Guo Shengkun Ministry of Public Security No.14, Dong Chang'an Jie Dongcheng Qu BEIJING 100741 PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA	Botschaft der Volksrepublik China S. E. Herrn Shi Mingde Märkisches Ufer 54 10179 Berlin Fax: 030 – 27 58 82 21 Email: presse.botschaftchina@gmail.com
--	--



Geschätzt 100 Millionen Chinesen sind Christen – mehr, als die kommunistische Partei des Landes Mitglieder hat. Die Behörden versuchen, die Gemeinden einzuschüchtern.

China: „Wenn ich schweige, bereue ich das“

Die Demontage von mehr als 1.200 Kreuzen und der Abriss einiger Kirchen in der Provinz Zhejiang haben zu Protesten geführt. Geistliche und Menschenrechtsverteidiger wurden festgenommen.

„Das chinesische Jerusalem“ wird die Stadt Wenzhou in der Provinz Zhejiang gelegentlich genannt. Hier gibt es, wie die britische Zeitung *The Guardian* berichtet, viele Kirchen und christliche Gemeinden – und genau deshalb seit einigen Jahren auch wachsenden Druck auf die lokalen Christen. „Man vermutet, dass es mittlerweile rund 100 Millionen Christen in China gibt; offensichtlich ein Grund zur Sorge für die kommunistische Partei, die nur 85 Millionen Mitglieder zählt“, so *The Guardian*. Seit die Behörden 2013 damit begonnen haben, Kirchen abzureißen und Kreuze aus Kirchen zu entfernen, setzt sich der Menschenrechtsanwalt **Zhang Kai** als rechtlicher Vertreter für christliche Gemeinden ein. „Ich denke mir, das Schlimmste, was mir passieren kann, ist, dass sie mich ins Gefängnis sperren“, schrieb der mutige Mann Anfang August auf der chinesischen Internetseite *Weibo*. „Aber wenn ich jetzt schweige, würde ich das für den Rest meines Lebens bereuen.“ Zhang Kai schwieg nicht – und wurde zwei Wochen später verhaftet.

Schwerwiegende Anschuldigungen

Wie die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* (*ai*) berichtet, gehört Zhang Kai zu einer Gruppe von mehr als 200 Personen, die seit Juli 2015 zum Ziel der Behörden geworden sind. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um Christen, sondern um Menschen, denen die Religionsfreiheit in China am Herzen liegt und die sich gegen die Christenverfolgung in ihrem Land einsetzen. Neben Zhang Kai wurden am 25. August in der Stadt Wenzhou auch zwei seiner Assistenten, **Liu Peng** und **Fang Xiangui**, sowie mehrere Angehörige und Pastoren einer lokalen Kirchengemeinde festgenommen, wie *ai* weiter dokumentiert. Einige von ihnen seien mittlerweile wieder auf freiem Fuß. Zhang Kai jedoch wurde unter „häusliche Überwachung“ gestellt. „Dies bedeutet, dass er bis zu sechs Monate lang ohne Kontakt zu einem Rechtsbeistand oder seiner Familie festgehalten werden kann“, erklärt *ai* die harmlos klingende behördliche Maßnahme.



April 2014: Eine Kirche in Oubei nahe der Stadt Wenzhou wird auf Anweisung der lokalen Behörden abgerissen. Die Gemeindemitglieder hatten vergeblich dagegen protestiert.



Auch durch Straßensperren und Kontrollen wird versucht, die Bevölkerung in Oubei einzuschüchtern.

Den Inhaftierten wird „Störung der öffentlichen Ordnung“ vorgeworfen sowie „Staatsgeheimnisse und Geheimdienstinformationen“ für ausländische Akteure „gestohlen, ausspioniert, gekauft oder sie illegal weitergegeben“ zu haben. All dies sind Vorwürfe, die sehr schwammig formuliert sind und auf den ersten Blick nichts mit dem Engagement für Religionsfreiheit zu tun haben; denn gegen Letzteres könnte auch eine chinesische Behörde nur sehr schwer vorgehen. Der Verdacht liegt also nahe, dass diese Delikte erfunden wurden. Dazu passt auch, dass den Rechtsbeiständen der Verhafteten zum Teil verwehrt wurde, ihre Mandanten zu sehen. „Seit Beginn beispielloser landesweiter Maßnahmen der chinesischen Behörden gegen Menschenrechtsverteidiger und Aktivisten im Juli 2015 sind bereits mehr als 200 Personen inhaftiert und verhört worden oder verschwunden“, fasst *ai* die dramatische Situation zusammen. 30 Personen befänden sich noch immer in Haft oder würden vermisst. Mindestens zehn Personen würden unter dem Verdacht der

„Anstiftung zum Sturz der Staatsgewalt“ festgehalten, was bis zu 15 Jahre Haft bedeuten kann. Auch mit plötzlichen Buch- und Finanzprüfungen agieren die Behörden – mehrere Geistliche seien daraufhin unter dem Verdacht der „Veruntreuung“ festgenommen worden.

Zhang Kai ist Christ. „Ich habe Gott als Unterstützer“, soll er während eines Verhörs zu einer Polizistin gesagt haben, wie der Internetblog *China Change* berichtet. Zusammen können wir Zhang Kai und die anderen Inhaftierten mit unserer Unterschrift auf der beiliegenden Protestkarte unterstützen. Wir fordern die Freilassung von Zhang Kai und seiner Mitstreiter und die Achtung der Religionsfreiheit in China.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töppler.



Anliegen für jeden Tag

Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. (Philipper 3,13)

01. Saudi-Arabien

Das Innenministerium Saudi-Arabiens verkündete, dass geschiedene Frauen und Witwen zukünftig ihre Familienangelegenheiten ohne die Zustimmung eines Mannes oder eines Richters selbst verwalten können. Frauen stehen dort normalerweise unter gesetzlicher Vormundschaft durch einen Mann. (Quelle: The Guardian)

02. Südsudan

Alte Menschen gibt es im Südsudan nur wenige und die, die es gibt, werden leicht Opfer von Hunger und Mangelernährung. So auch **Benyhok Manal**. Für ihn ist unsere Klinik in Rumbek die einzige Hoffnung auf einen menschenwürdigen Lebensabend. Lesen Sie mehr auf S. 3–5.



03. Gambia

Als unislamisch verurteilt und mit sofortiger Wirkung untersagt ist in dem westafrikanischen Land die weibliche Genitalverstümmelung. Auch der Papst forderte auf seiner Kenia-Reise, sich Bräuchen zu widersetzen, welche „(...) die Frauen verletzen (...) und das Leben der Ungeborenen bedrohen“. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

04. Burundi

Ein zwölfjähriger Bürgerkrieg (1993 bis 2005) zwischen Hutu und Tutsi liegt hinter den Burundern. Nun gibt es seit Monaten neue Gewalt. Der *Hochkommissar für Menschenrechte der Vereinten Nationen (VN)* **Seid al Hussein** zeigt sich besorgt, dass die Krise zunehmend ethnische Dimensionen annehmen könnte. (Quelle: tagesschau)

05. Deutschland

„Wer sich wirklich auf christliche Werte beruft, der kann doch nicht darüber diskutieren, ob die Bitte um Asyl in Ordnung ist oder nicht.“ Die Bibel sei das Flüchtlingsbuch Nr. 1, so äußerte sich der Sänger **Campino**. (Quelle: ideaSpektrum)

06. Afrikatag

Dieser Tag hat seinen Ursprung in einem Schreiben des Papstes **Leo XIII.** von 1890 an die katholischen Bischöfe, in dem er zur Bekämpfung der Sklaverei aufrief. Seitdem werden jährlich weltweit Spenden für die Länder des afrikanischen Kontinents gesammelt. (Quelle: hoffnungszeichen)

07. Weltweit

Um das Ziel zu erreichen, Hunger in den nächsten 15 Jahren zu eliminieren, müsse ein Umdenken in der Ernährungspolitik stattfinden. Regionale und lokale Ernährungssysteme müssen dabei gestärkt werden. (Quelle: KNA)

08. Polen

In Polen hat mit dem Regierungswechsel Mitte November 2015 die Zeit eines neuen Nationalismus begonnen. Der frühere Präsident des polnischen Verfassungsgerichts **Andrzej Zoll** stellt fest: „Eine Partei will die absolute Macht. Das nennt man Totalitarismus.“ (Quelle: Zeit Online)

09. Weltweit

Die *Weltgesundheitsorganisation* berichtet, dass die Zahl der Malaria-Toten in den vergangenen Jahren deutlich von 800.000 im Jahr 2000 auf etwa 438.000 Menschen in 2015 gesunken sei. Allerdings seien die Daten oft lückenhaft und es gäbe große regionale Unterschiede im Kampf gegen die Tropenkrankheit. (Quelle: Deutschlandfunk)

10. Kenia

Papst Franziskus bereiste Ende November 2015 Afrika. In Kenia feierte er mit Hunderttausenden eine Messe unter freiem Himmel. Unter anderem kritisierte er die Korruption im Land und warnte davor, dass die Welt auf eine „ernste Umweltkrise“ zusteure. (Quelle: Zeit Online)

11. Mauretanien

Die mauretanische Anti-Sklaverei-Bewegung *IRA* erhielt am 10. Dezember den Menschenrechtspreis 2015 des niederländischen Außenministeriums. Noch immer soll es in Mauretanien bis zu 160.000 Sklaven geben. Mehr dazu auf S. 12.

12. Irak

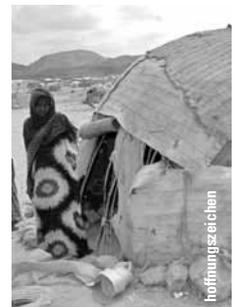
Während der Konflikte im Irak wurden zwischen Januar 2011 und Juni 2015 mehr als 3.000 Kinder getötet und verstümmelt. Nahezu 1.400 Mädchen und Jungen wurden entführt. Sexuelle Gewalt sowie die Rekrutierung von Kindersoldaten wurden als infame Kriegstaktiken eingesetzt. (Quelle: Sicherheitsrat der VN)

13. Frankreich

Am 13. November 2015 wurden in Paris 130 Menschen Opfer von Anschlägen des *Islamischen Staats*. An der nationalen Gedenkzeremonie im Ehrenhof vor dem Invalidendom zwei Wochen später nahmen neben *Präsident François Hollande* und weiteren Politikern auch Angehörige von Toten und Verletzten teil. (Quelle: tagesschau)

14. Äthiopien

Mehr als 9.500 geflüchtete Menschen leben im Flüchtlingslager Aysaita unter widrigsten Bedingungen. Dort sind sie zwar sicher vor der Diktatur in ihrem Heimatland Eritrea, doch es mangelt an Unterkünften, Trinkwasser und sanitären Anlagen. Mehr auf S. 11.



15. Deutschland

Eine repräsentative Umfrage der *Antidiskriminierungsstelle des Bundes* 2014 ließ erkennen, dass die Mehrheit der Deutschen nach wie vor große Vorurteile gegen Sinti und Roma hat und diese Bevölkerungsgruppe noch immer stark diskriminiert wird. (Quelle: Die Welt)

16. Südsudan

Schätzungen zufolge wurden im Bürgerkrieg im Südsudan bisher mindestens 15.000 Kindersoldaten rekrutiert – nicht nur auf Seiten der Oppositionstruppen. Die meisten werden zwangsrekrutiert. Allen wird das Recht auf Bildung und auf eine friedliche Kindheit verwehrt. (Quelle: The Telegraph)

17. Indien

80 % der Bewohner Indiens sind Hindus. Eigentlich sind die Indianer stolz auf ihre säkulare und freiheitliche Tradition. Doch das Klima scheint sich zu ändern. Derzeit wird eine wachsende religiöse Intoleranz bemerkt und die Angriffe auf Kirchen und Moscheen häufen sich. (Quelle: Südkurier)

18. Irak

In der Region Kurdistan leben 5 Mio. Menschen. Derzeit sind dort zusätzlich 2 Mio. Flüchtlinge untergekommen. (Quelle: ideaSpektrum)

19. Weltweit

Weltweit gelten 57 Staaten als minenverseucht. Seit vielen Jahren unterstützt Hoffnungszeichen das Prothesenzentrum in Stepanakert, der Hauptstadt der Enklave Bergkarabach, um den Opfern mit Prothesen und Gehhilfen beizustehen. (Quelle: hoffnungszeichen)

20. Südsudan

Viele Südsudanesen begeben sich nur aus größter Not unter den Schutz der VN: „Wenn ich keine Angst um mein Leben haben müsste, wäre ich bei den Kühen im Dorf geblieben“, so eine Bewohnerin aus Guit. (Quelle: Welthungerhilfe)

21. Kiribati

Der kleine Inselstaat im pazifischen Ozean wird durch den im Zuge der Klimaerwärmung steigenden Meeresspiegel bedroht. Durch den Anstieg um ca. 3 mm pro Jahr seit 1993 sind viele Inseln unbewohnbar. Über 100.000 Menschen werden langfristig davon betroffen sein. (Quelle: Neue Zürcher Zeitung)

22. Sudan

Am 14.11.2015 sind in der Stadt Omdurman acht Studenten vom Geheimdienst festgenommen worden. Ihnen drohen Misshandlung und Folter. Sie hatten gegen Studiengebühren protestiert, von denen sie als Nachkommen von Vertriebenen aus der Region Darfur gesetzlich befreit sind. (Quelle: Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter)

23. Weltweit

Schauspieler **Richard Gere** fordert die Zivilgesellschaft auf „hinzuschauen“, wenn Menschen Unterstützung brauchen. Jeder solle sich ein Beispiel an jenen Religionsgemeinschaften nehmen, die hilfsbedürftige Menschen aufnahmen und versorgten. (Quelle: KNA)

24. Südsudan

Die Bevölkerung im Südsudan lebt seit den 1950er Jahren nahezu ununterbrochen mit bewaffneten Konflikten. Mehr als 2,5 Mio. Personen kamen dabei ums Leben, die Lebensgrundlage von Millionen Menschen wurde schwer in

Mitleidenschaft gezogen. (Quelle: Welthungerhilfe)

25. Jemen

Jeden Tag kommen im Jemen aufgrund weitreichender explosiver Waffen wie Bomben, Granaten oder improvisierte Sprengstoffe drei Kinder zu Tode, so *Save the Children*. (Quelle: reliefweb)



hoffnungszeichen

26. Indien

„Wiederkehrende Stürme und Zyklone und der Anstieg des Meeresspiegels bedrohen die Menschen auf den Sunderban-Inseln“, berichtet unser Projektpartner DIW. „Jetzt ist die Zeit zu handeln, Menschen zu retten, unseren Planeten zu retten.“ Lesen Sie S. 10.

27. Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Vor 71 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz durch sowjetische Truppen befreit. Zwischen 1942 und 1945 kam dort über eine Mio. Menschen ums Leben, darunter mehrheitlich Juden. (Quelle: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg)

28. Südsudan

Im Juli 2015 fiel die Ernte im Südsudan wegen spät einsetzender Regenfälle sehr schlecht aus. Viele Menschen verkauften ihre Tiere – ihre Lebensgrundlage, um sich die teuren Lebensmittel vom Markt leisten zu können. Die hohe Inflation erschwerte die Lage. (Quelle: Welthungerhilfe)

29. Weltweit

Laut den VN haben Überflutungen, Stürme, Hitzewellen und Dürren in den letzten 20 Jahren mehr als 600.000 Menschen getötet. Gemessen an der Zahl der Geschädigten seien vor allem China, Indien, Bangladesch und die Philippinen besonders schwer betroffen. (Quelle: ZEIT Online)

30. Mosambik

Fast 50 % der jungen Frauen in Mosambik sollen bereits mit 18 Jahren verheiratet sein, was ihre Bildungschancen einschränkt und die Müttersterblichkeitsrate erhöht. „Kinderheirat ist zwar eine der schwersten, aber eine weitgehend ignorierte Entwicklungsherausforderung in Mosambik“, so **Ana Maria Machai-eie** vom Kinderhilfswerk der VN. (Quelle: The Guardian)

31. Myanmar

Im November 2015 wählten die Burmesen ein neues Parlament. Rund eine Mio. Menschen durften jedoch nicht an der Wahl teilnehmen, da sie keine Staatsbürgerschaft besitzen: die muslimische Minderheit der Rohingya. Ihre Existenz werde von der Regierung Myanmars verschwiegen, ihre Rechte beschnitten. (Quelle: tagesschau)



Lage der Sunderban-Inseln an der Küste von Indien und Bangladesch.



Die achtjährige Rita Bkata lebt auf einer der unzähligen Inseln der Sunderbans. Doch Sturmfluten bedrohen die Existenzgrundlage ihrer Familie.

Indien: Sturmfluten bedrohen Ureinwohner

Die Sunderbans sind stark vom Klimawandel bedroht. Zehntausende Menschen sind bereits obdachlos.

Wenn **Rita Bkata** von der Schule kommt, wandert sie über die vielen Dämme ihrer Insel nach Hause. Dämme, die Reisfelder voneinander trennen und die Insel vor den Wassergewalten des Meeres schützen sollen. „*Ich bin acht Jahre alt*“, erzählt Rita dem Leiter unserer indischen Partnerorganisation **DIW Vision India Ministries (DIW)**, **Dipak Kumar Nath**, voller Stolz und fährt fort: „*Ich gehe fast jeden Tag zur Schule, ich liebe es, mit meinen Freunden zusammen zu sein, zu zeichnen und zu tanzen.*“ In einer kleinen, aus Lehm gebauten Hütte am Damm lebt sie mit ihrer Familie. Doch es ist bereits die dritte Hütte, die sie in den vergangenen Jahren aufgebaut hat. Sturmfluten haben immer wieder das Land überschwemmt, auf dem die Familienmitglieder zuvor Reis anbauten und einen Fischteich bewirtschafteten.

Die Sunderban-Inseln im Osten Indiens liegen im Delta vier großer Flüsse, u. a. des Ganges. Flussarme, Mangrovenwälder, Dämme und kleine Felder prägen die Landschaft. Doch der Klimawandel stellt eine große Bedrohung für die Bevölkerung dar. Immer häufiger peitschen Monsunstürme das Wasser gegen die Dämme und bedrohen die Existenzgrundlagen der Menschen. Zehntausende Menschen sind bereits obdachlos geworden. Nach Einschätzung von Wissenschaftlern könnte der größte Teil der Sunderbans in 15 bis 25 Jahren überflutet sein.

Eine einzige Mahlzeit am Tag

Die Bevölkerung der Inseln gehört der Gruppe der Adivasis an, was so viel wie „Ureinwohner“ bedeutet. Die Männer auf den Inseln verdienen den Lebensunterhalt größtenteils als Fischer und Honigsammler in den Naturreservaten. Die Frauen suchen stundenlang im Wasser nach Fischeiern. Die Kinder hoffen, dass die Eltern abends etwas zum Essen mitbringen. Häufig ist dies die einzige Mahlzeit für sie.

Unser langjähriger Projektpartner **DIW** leistet seit vielen Jahren Unterstützung für die Kinder auf den Inseln. Von ihm geführte Schulen bieten nicht nur Obdach und Grundbildung für die Kleinen, sondern versorgen sie auch mit einem nahrhaften Mittagessen. Für 50 Euro können 200 Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrer eine Woche lang mit einer Mahlzeit am Tag versorgt werden. Auch bei Naturkatastrophen gewährt unsere Partnerorganisation rasche Hilfe. Durch Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, konnte Hoffnungszeichen diese großartige Arbeit zugunsten von Kindern wie Rita stets fördern. Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Marcel Kipping.



Zahara lebt mit ihrer Familie in einer schlicht gebauten Hütte, die nur einen einzigen Raum für Aufenthalt, Schlafen und Kochen bietet. Wasserstelle, Duschen und Toiletten liegen in weiter Entfernung.

Äthiopien: Eritreische Flüchtlinge am Rand der Wüste

Im äthiopischen Aysaita leben tausende eritreische Flüchtlinge unter schwierigsten Bedingungen in einem dauerhaften Lager.

Zahara ist 20 Jahre alt und stammt aus Eritrea. Sie ist vor den Repressalien der Diktatur in ihrem Heimatland geflohen und lebt mit ihrem Ehemann und ihren beiden Kindern seit vier Jahren im Flüchtlingslager Aysaita. In der näheren Umgebung ihrer Behausung gibt es weder eine Toilette noch eine Waschgelegenheit oder Trinkwasserstelle. Die Familie lebt damit unter ortstypischen Bedingungen. Schaut sie zu ihrer Nachbarin **Fatoma**, so findet sie dort die gleiche unzureichende Situation vor, nur dass nebenan neun Menschen derart eingeschränkt leben müssen.

Das Flüchtlingslager gewährt etwa 9.500 Menschen Schutz vor dem totalitären System des Nachbarlands Eritrea. Die Unterkunft liegt am Rande der Afar-Region im Nordosten Äthiopiens, die Zahl der Bewohner steigt beständig. Sand, Wind und Hitze erschweren den Flüchtlingen ihren ohnehin entbehrungsreichen Alltag. Den hier lebenden Menschen, von denen mehr als die Hälfte jünger als 18 Jahre ist, mangelt es neben witterungsfesten Unterkünften vor allem an einer sicheren Wasser- und Hygienesituation.

Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse

Die bestehende Trinkwasserversorgung kann den Bedarf seit geraumer Zeit nicht mehr ausreichend decken. Zudem ist problematisch, dass viel zu wenige Toiletten und Duschen für die hier lebenden Familien existieren. Die Notdurft muss häufig auf offenem Feld verrichtet werden, und

Händewaschen wird zum Luxus. Die Folge der prekären hygienischen Zustände sind Erkrankungen, Mangelerscheinungen und psychisches Leiden bei den Bewohnern. Malaria ist weit verbreitet, auch dadurch, dass die bestehenden sanitären Anlagen Brutstätten für Moskitos sind. Für Frauen gestaltet sich die Situation noch schwieriger, da sie Angst haben, in der Dunkelheit die weiten Strecken bis zur nächsten Einrichtung zurückzulegen.

Hoffnungszeichen unterstützt seine lokale Partnerorganisation *Africa Humanitarian Action* beim Ausbau der Wasserversorgungs- und Hygieneinfrastruktur. Derzeit werden vor Ort mehrere Latrinen, Duschen und Wasserstellen errichtet, die unumgänglich sind für ein menschenwürdiges Leben. Die Flüchtlinge selbst werden in das Vorhaben einbezogen, indem sie Komitees zur Pflege der Anlagen bilden und Aufklärungsarbeit in ihrer Nachbarschaft leisten.

Im Schnitt wird eine Familienlatrine etwa 800 Euro, eine öffentliche Trinkwasserstelle etwa 620 Euro und eine Gemeinschaftsdusche etwa 520 Euro kosten. Liebe Spenderinnen und Spender, jeder Ihrer Beiträge zählt und wird für die Not leidenden Menschen verwendet (Spendenstichwort „Äthiopien“). Zahara, Fatoma und hunderte andere Geflüchtete können so trotz ihres schwierigen Alltags gesünder leben und danken Ihnen für Ihre Unterstützung.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Simon Tremmel.

Protestieren Sie für:

- den Kampf gegen Sklaverei
- ein Ende der Verfolgung von Menschenrechtsaktivisten



Protestieren Sie bei:

Président	Botschaft der Islamischen Republik Mauretanien
Son Excellence	S. E. Herrn Mouhamed
Mohamed Ould Abdel Aziz	Mahmoud Brahim Khilil
Président de la République	Kommandantenstraße 80
La Présidence, BP 184	10117 Berlin
NOUAKCHOTT	Fax: 030-20 67 47 50
MAURETANIE	Email: info@mauretaniembassy.de



Biram Dah Abeid setzt sich mit seiner Anti-Sklaverei-Bewegung seit Jahren gegen die in Mauretanien noch immer existierende Sklaverei ein. Das Engagement bezahlt er mit seiner eigenen Freiheit.

Mauretanien: Wo Sklaverei noch „Tradition“ ist

Noch immer soll es in Mauretanien bis zu 160.000 Sklaven geben. Menschenrechtsaktivisten, die sich für deren Freiheit einsetzen, werden drangsaliert, bedroht und verhaftet.

„Ich fühle, dass ich diesen moralischen und ideologischen Widerstand gegen Sklaverei und den Rassismus, die Ausbeutung von Menschen durch andere Menschen durchhalten muss bis zum Ende“, sagt **Biram Dah Abeid** gegenüber der Deutschen Welle (DW). Abeid, der in seiner Heimat Mauretanien als der „Sklavenhalterjäger“ bekannt ist, sitzt im Gefängnis, da er dem Kampf gegen die Sklaverei in dem nordwestafrikanischen Wüstenstaat ein Gesicht gibt.

Mit Gewalt gegen Menschenrechtsaktivisten

Obwohl Sklaverei in Mauretanien 1981 offiziell abgeschafft wurde, war sie, wie die *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) zusammenfasst, bis 2007 straffrei, denn erst in diesem Jahr führte das Parlament ein Gesetz ein, das Sklaverei mit fünf bis zehn Jahren Gefängnis bestraft. Es folgten weitere Gesetze und Strategiepapiere, welche aber in der Praxis kaum umgesetzt werden, prangert *amnesty international* an. Schätzungen zufolge sollen bis zu 160.000 Menschen als Sklaven leben, berichtet die DW – etwa 4 % der Gesamtbevölkerung. „Sie können in Mauretanien überall Sklaven finden. In meiner Nachbarschaft, auf dem Land, einfach überall“, berichtet eine Menschenrechtsaktivistin aus Nouakchott, der Hauptstadt Mauretaniens, in *DIE ZEIT*. Aus Angst möchte sie anonym bleiben.

Gegen diese Zustände setzt sich Biram Dah Abeid mit seiner Anti-Sklaverei-Bewegung *IRA* (*Initiative de Résurgence*

du Mouvement Abolitionniste en Maurétanie) ein. Abeid ist selbst Nachkomme eines Sklaven, ein sogenannter „Hartin“. „In Mauretanien gehört die Sklaverei zum System. Eine Jahrtausende alte Tradition will, dass jeder Mensch hier als ‚Herr‘ oder ‚Sklave‘ zur Welt kommt. (...) Die Sklaven gehören zu Haus und Gut ihres Herrn. Sie erledigen die niedrigen Arbeiten“, so ein *Arte*-Bericht.

Mit Informationskampagnen und Märschen ist die *IRA* der Regierung ein Dorn im Auge, analysiert die DW. Als eine Konsequenz seines Engagements wurde Abeid Anfang 2015 zu zwei Jahren Haft wegen Volksverhetzung und Mitgliedschaft in einer nicht zugelassenen Organisation verurteilt. „Die Behörden erlauben unsere Märsche nicht. Und sie sind zu Gewalt bereit“, berichtet **Balla Touré** von *IRA*.

Doch nicht nur gegen Menschenrechtsaktivisten, die sich gegen die Sklaverei, für Frauenrechte oder Meinungsfreiheit einsetzen, auch gegen streikende Arbeiter und protestierende Studenten geht der mauretanische Staat repressiv vor, wie die *NZZ* schildert.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte schließen Sie sich unserem Protest an und setzen Sie sich mit Ihrer Unterschrift für ein Ende der Sklaverei und für die Einhaltung der Menschenrechte ein.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann.



Von Mensch zu Mensch

Auch im vergangenen Jahr hat Ihre Gabe viel bewegt – Menschen und Projekte. Hilfe bringt immer etwas Besonderes in das Leben – Freude, Hoffnung und Erleichterung. Danke für Ihre Unterstützung für Bedrängte. Wir konnten Neues anpacken und Bewährtes fortführen. Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für das Jahr 2016 Gesundheit und Gottes Segen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin mit Ihrem Interesse, Ihren Anregungen und Gaben begleiten oder unsere Arbeit in Gedanken und im Gebet unterstützen.

Selbsthilfegruppen für mehr Eigenständigkeit

Gemeinsam mit der Partnerorganisation KOINONIA unterstützt Hoffnungszeichen, mit Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, ein Ernährungssicherungsprojekt in Bangladesch. Dabei sollen 2.000 Frauen gestärkt werden, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. So werden u. a. Selbsthilfegruppen gegründet, die ihr eigenes Geld sparen, dieses verwalten und bei Bedarf als Kredit ausgeben. Auch erhalten die Frauen Schulungen zu den Themen Ernährung, Anbau von Gemüse und dem Kompostieren von Küchenabfällen. Im Oktober 2015 hat unsere Projektkoordinatorin **Melanie Hastreiter** die ersten Selbsthilfegruppen besucht. Die Frauen sind froh, dass sie nun eine Möglichkeit haben, auf eigenen Beinen zu stehen und selbst etwas verdienen zu können.



Regelmäßig kommen die Frauen zusammen, um Geld zu sparen und bei Trainings etwas zu lernen. Sie freuen sich auf diese Treffen, da sie ihnen ermöglichen, eigenständig Einkommen zu erzielen und so ihren Familien zu helfen.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e. V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.02.15 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e. V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e. V.
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
Telefon 0 75 31 - 9 45 01-60
Telefax 0 75 31 - 9 45 01-61
www.hoffnungszeichen.de
mail@hoffnungszeichen.de

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Ute Felgenhauer-Laier
Stefan Daub

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Redaktion:
Hanna Fuhrmann, Pia Göser, Bettina Haas, Melanie Hastreiter, Martin Hofmann, Marcel Kipping, Saskia Polter, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpfer, Simon Tremmel

Erscheinungsweise:
monatlich
ISSN 1615-3413
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Reimund Reubelt
Hoffnungszeichen e. V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
David-Würth-Straße 66
78054 Villingen-Schwenningen

Der Umwelt zuliebe:
chlorfrei gebleichtes Papier

Redaktionsschluss:
10.12.2015

Auflage: 36.500

Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe der Quelle und Zustellung von einem Belegexemplar ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Singen-Radolfzell
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG

Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXX

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Konstanz vom 13.02.2015 als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung für Einzahlungen auf unsere deutschen Spendenkonten wird automatisch am Ende des Kalenderjahres erstellt.

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

30,- Euro _____,- Euro

monatlich vierteljährlich

zum 5. zum 20. des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

... weltweit für Menschen in Not

... im Südsudan

... im Land _____

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63 ZZZO 0000 3676 29
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Vorname und Name (Kontoinhaber)*

Straße und Hausnummer*

Postleitzahl und Ort*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____ | _____
IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

* falls abweichend
Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung, max. 35 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e. V.

IBAN

DE 72 5 206 04 10 00 00 00 01 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

EB Kassel

Danke für Ihre Spende!

Bitte vermerken Sie Ihre Adresse oder Spendernummer. So bekommen Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch eine Zuwendungsbestätigung.



Betrag: Euro, Cent

Spendernummer

/ 4 6 1 0 1

ggf. Verwendungszweck/Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Prüfziffer Ihre bisherige Bankleitzahl

Ihre bisherige Kontonummer (inks mit Nullen auffüllen)

06

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.



hoffnungszeichen

SPENDE



Hoffnungszeichen hilft Bedrängten weltweit.

Danke, dass Sie mithelfen!



Südsudan

Benyhok Manal ist einer der wenigen Südsudanesen, die älter als 65 Jahre sind. Leider hat er keine Familie, die sich um ihn sorgt. In der Hoffnungszeichen-Klinik wird der gebrechliche Mann nun mit Nahrung unterstützt. 20 Euro ermöglichen die Übergabe von 25 kg Sorghum-Hirse an Not leidende Menschen. Vielen Dank für Ihre Hilfe. *(Mehr auf Seite 3–5)*

Äthiopien

Zahara lebt mit ihrem Ehemann und ihren beiden Kindern bereits seit vier Jahren unter prekären hygienischen Umständen in einem Flüchtlingslager mit tausend weiteren Eritreern. Gemeinschaftsduschen, Trinkwasserzapfstellen und Familienlatrinen sollen die Situation erheblich verbessern. Jeder Beitrag zählt. Vielen Dank! *(Lesen Sie dazu Seite 11)*



Weggedanken für das Jahr 2016

Auch der lange Weg durch das Jahr 2016 fängt mit dem ersten Schritt an. Vertraue und gehe!

- * *Wechselnde Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade. Fürchte dich nicht! (R. A. Schröder)*
- * *Lauf nicht, geh langsam. Du musst nur auf dich zugehen!*
- * *Wenn du es eilig hast, mach einen Umweg! (Jap. Sprichwort)*
- * *Der rechte Weg ist schlicht und bescheiden, er trägt keinen Namen. (Östliche Weisheit)*
- * *Befehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen. (Ps 37,5)*
- * *Gott, du zeigst mir den Pfad zum Leben! (Ps 16,11)*
- * *Den lieben Gott lass' ich nur walten;
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt!
(Joseph Freiherr von Eichendorff)*
- * *Jesus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6)*
- * *Die Straße komme dir entgegen. Der Wind stärke dir den Rücken. Die Sonne schein warm in dein Gesicht. Der Regen falle sanft auf dein Feld. Bis wir uns wiedersehen, berge dich Gott in der Tiefe seiner Hand. (Alter irischer Segen)*

Liebe Freunde, so lasst uns voll Vertrauen den ersten Schritt ins neue Jahr tun, aber nicht beim ersten Schritt bleiben.

Herzlichst Ihr




Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied